Enfin, BONAPARTE met à exécution son projet de descente en Angleterre....

Die Karikatur — einst und jetzt.

(Fortsetzung)

Die Karikatur im napoleonischen Zeitalter bietet nicht viel Hervorragendes. Einerseits übte der Kaiser eine strenge Zensur, soweit das Politische in Betracht kam; zugelassen war nur die Verulkung der ausländischen Politik, soweit sie Napoleon in den Kram passte. Andrerseits boten die sittlichen Zustände dem Stift des Pamphleten reichlichen Stoff; allein es fehlte das starke Talent, diese Zustände mit überlegener Satire zu geisseln. Wie die Sitten, so war auch die Karikatur: Teils süsslich-verweichlicht, teils schwül-lüstern.

Ein amüsantes, gegen England gerichtetes Flugblatt ist die „Lektüre des kontinentalen Blokus".

Lecture du decret du blocus

Boilly: L'Economie politique

Die politische Satire gebärdete sich aber umso ungenierter, als Napoleon machtlos am Boden lag. Unsere beiden Bilder: „Enfin, Bonaparte met à exécution son projet de descente en Angleterre", und „Talma donnant une leçon de maintien et de dignité impériale" geben Zeugnis dieser nicht sehr edlen Ritterlichkeit. Als aber der „Korsische Tiger" von der Insel Elba zurückkehrte, da änderte der Ton mit einem Schlag, und die gleichen Karikaturisten, die vorher im Grau samen und Feigen nicht genug tun konnten, zählten plötzlich zu den grössten Schmeichlern des Gefürchteten. Was dieselben aber nicht verhinderte, nach dem endgültigen Sturz des Kaisers und seiner Verbannung auf Sankt Helena erneut auf seinem politischen Leichnam herumzutreten. Nicht besser erging es den Bourbonen, Ludwig XVIII und Karl X. Man braucht absolut kein Anhänger der napoleonischen Machtpolitik zu sein, um diese schmähliche Feigheit gebührend zu verachten. Die einzigen französischen Karikaturisten, die über das gewöhnliche Niveau hervorragen, sind Vernet und Boilly. Von letzterem geben wir das Blatt: „L'économid politique" wieder, das die damalige Sucht der Volkswirtschaftslehre verspottete. Das künstlerische Niveau der englischen Karikatur dieser Zeit wird hoch gehalten durch die Namen Gillray, Rowlandson und Cruikshand.

TALMA donnant une leçon de maintien

Rowlandson: La belle Limonadière

Wenn die Franzosen sich mit bissiger Satire auf die englische Politik stürzten, so zahlten die Engländer mit gleicher Münze heim. Besonders Gillray brachte die tollsten Einfälle zu Papier, aber er vergass über dem politischen Hass leider das rechte Mass. Seine Abneigung gegen die französische Revolution führte ihn auf Gebiete, die wir heute als geschmacklos empfinden. So z. B. sein „Kleines Souper nach Pariser Art", das die Sansculotten als Kannibalen bei einer schauerlichen Menschenfresserei darstellt.

Es mag noch ein Wort von den Spaniern gesagt werden, die in punkto Karikatur recht wenig aufzuweisen haben. Der grosse Maler Goya hat eine stattliche Anzahl satirischer Blätter hinterlassen, von denen wir das bissige Spottbild auf die Aerzte: „De quel mal morira' wiedergeben.

Allein das eigentliche Zeitalter der Karikatur war noch nicht angebrochen; es begann mit dem Verschwinden der politischen Vorzensur und dem Entstehen der humoristischen u. satirischen Zeitschriften. (Forts. folgt.)

Goya — «De quel mal morira»
Spottbild auf die Aerzte